

## Baggergut aus der Peene.

In diesem Sommer habe ich beim Baden meine Brille verloren. Sie liegt jetzt wohlverwahrt im Peeneschlamm und wird sich dort aller Wahrscheinlichkeit nach noch unversehrt befinden, wenn von mir selber längst jede Spur verschwunden ist. Wird sie jemals wieder das Licht des Tages erblicken? Unmöglich ist das nicht; denn alljährlich muß der Bagger zur Regulierung des Fahrwassers der Peene in Tätigkeit treten, und gar manches ist auf diese Weise wieder zum Vorschein gekommen, was schon Jahrhunderte lang im Peeneschlamm verborgen lag.

Nehmen wir an, daß auf diese oder ähnliche Weise meine Brille wieder geborgen wird. Dann wird der Fachmann mit aller Bestimmtheit sagen können, daß diese Brille kurz nach dem großen Weltkrieg 1914—18 hergestellt wurde. Er wird das aus der Form und Größe der Gläser und der Einfassung erkennen können.

Warum ich dieses mein Mißgeschick mit meiner Brille hier erzähle? Ich wollte nur zeigen, wie noch nach Jahrhunderten ein solcher Fund aus der Peene Zeugnis ablegen kann von dem Leben ihrer Anwohner.

Gar manches ist schon im Laufe der letzten Jahrzehnte durch den Bagger wieder ans Tageslicht gekommen, von einer altertümlichen Messingstecknadel an bis zum Kanonenrohr. Vieles davon ist, besonders in früheren Zeiten, wieder verloren gegangen oder nach auswärts

verschoben worden. So mußte vor kurzem ein wertvolles, silbereingelegtes Ritterschwert aus der Zeit um das Jahr 1300 mit bisher noch nicht entzifferteter Inschrift erst von einem Breslauer Professor wieder zurückermorben werden. Verschiedene Sachen sind dank der unermüdlischen Aufmerksamkeit von Professor Sander im Anfang dieses Jahrhunderts der Stadt Anklam erhalten geblieben. Ich nenne eine Eisenhaube und ein Dolchmesser mit Knochengriff. Seit Bestehen des Heimatmuseums sind die Funde wohl restlos dem Museum überwiesen worden. Besonderen Dank verdienen hierfür die bei der Baggerei beschäftigten Arbeiter, die sorgfältig auf etwaige Funde achtgeben.

Was wird da alles zu Tage gefördert? Da sind Münzen der verschiedensten Art, aus der Zeit, wo die Hansestädte noch ihre eigenen Münzen prägen, bis in die Neuzeit hinein. Besonders zahlreich sind Münzen aus der Zeit Friedrichs des Großen vertreten. Hat man auf sie besonders wenig acht gegeben, weil sie in schlimmer Zeit, wie in der letzten Inflationszeit, fast wertlos geworden waren? Sie sind Hände voll gleichzeitig gefunden. Es muß ein ganzer Beutel voll ins Wasser gefallen sein, und der Beutel ist vermodert. Auffallend groß ist auch die Zahl der gefundenen Schlüssel. Sie sind in allen Mustern vertreten. In letzter Zeit sind noch mehrere große Ritterschwerter geborgen, ähnlich dem bereits erwähnten Schwerte.

Das größte Stück ist aber jedenfalls das

Kanonrohr, das jetzt beim Heimatmuseum einen Platz gefunden hat. Es gleicht dem Rohre, das in der Reilstraße neben dem Landtschaftsgebäude als Pressbock dient. Wir bringen von dem zuletzt gefundenen Kanonenrohr

eine Abbildung. Die Gesamtlänge beträgt 2,46 m, der Umfang im hinteren Teile 1,24 m, an der Mündung 0,70 m, der Durchmesser des Geschützlaufes 0,10 m. Es ist ein Vorderlader.

D. B.

